



13. März 2024

Schriftliche Anfrage

von Ann-Catherine Nabholz (GLP),
Sven Sobernheim (GLP)

Europaweit wird diskutiert, wie das Verschwinden von kleineren und mittelgrossen Musikclubs aufgehalten werden kann. Weitgehender Konsens besteht darin, dass Musikclubs lokal verwurzelte Orte des Experimentierens und der Nachwuchsförderung sind und eine hohe soziale, kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung haben.

London hat bereits 2015 begonnen, einen «Rescue Plan for London's Grassroots Music Venues» aufzustellen und u.a. auch auf städteplanerische Lösungen (Agent-of-Change Prinzip) zu setzen. Derweil hat auch Deutschland mit einer baurechtlichen und städteplanerischen Einordnung von Musikclubs als Anlagen für kulturelle Zwecke versucht, Nutzungskonflikte einzudämmen und eine Standortsicherheit für die lokale Live-Musik-Szene zu gewähren. Gleichzeitig werden auch neue Finanzierungsmodelle (z.B. Abgabe auf alle Eintrittskarten zugunsten kleiner Veranstaltungsorte) in Erwägung gezogen und dazu aufgerufen, dass sich die Kulturpolitik weg von inhaltsorientierten und hin zu strategieorientierten Förderkriterien, welche kulturelle Infrastrukturen wie Musikspielstätten miteinbeziehen, bewegen möge. So geschehen am jüngsten Westschweizer Symposium der Fondation CMA und PETZI, dem Verband Schweizer Musikclubs und Festivals, im Oktober 2023, wo die Frage, ob Musikclubs und ihre Angestellten staatlich gefördert werden sollten, debattiert wurde.

Jüngsten Medienberichten zufolge zeigt sich die Zürcher Musikclubszene ebenfalls besorgt. Auch das Kulturleitbild 2024-2027 erkennt einen generellen Bedarf an Aufführungsräumen und kündigt an, eine Raumbedarfsstrategie für bezahlbare Arbeits- und Aufführungsräume entwickeln zu wollen. Zudem sieht das Kulturleitbild eine jährliche Strukturförderung im Bereich Jazz/Rock/Pop von Fr. 150'000.- vor.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie beurteilt der Stadtrat die Warnungen und Forderungen seitens kultureller Akteur:innen, wonach die staatliche Förderung des künstlerischen Schaffens auch die Orte/Infrastruktur umfassen muss, die es begünstigen? Erachtet der Stadtrat es als notwendig, die etablierten Mechanismen der Förderpolitik dem existierenden Veränderungsdruck anzupassen?
2. Kann der Stadtrat aus räumlicher Entwicklungsperspektive eine Veränderung feststellen, dass angesichts zunehmender Dichte, Musikclubs aufgrund von Lärm- und Nutzungskonflikten verstärkt unter Druck geraten? Falls ja, welche Massnahmen plant der Stadtrat, um die Standortsicherheit von Kulturräumen zu schützen?
3. Gemäss den Antworten auf die Schriftliche Anfrage (GR Nr. 2022/51) lassen sich basierend auf der Unternehmensstatistik (STATENT) wenig Aussagen zu den Entwicklungen im Bereich der Zürcher Clublandschaft ableiten. Auf welcher Datengrundlage erarbeitet der Stadtrat seine im Kulturleitbild angekündigte

Raumbedarfsstrategie und wie stellt er sicher, dass daraus weder ein Überangebot noch eine Verarmung der lokalen Musik-Szene resultiert?

4. Gibt es Bestrebungen, die Raumbedarfsstrategie für Arbeits- und Aufführträume verstärkt auf permanente Standorte und nicht nur auf Orte der Zwischennutzung auszurichten?
5. Gibt es Bestrebungen, die Zusammenarbeit von Clubakteur:innen zu unterstützen und im Sinne einer sharing economy Plattformen zu bieten, die den Zugang zu Dienstleistungen, Anlagen und Räumen erleichtern?
6. Welche Projekte sind im Rahmen der Strukturförderung im Bereich Jazz/Rock/Pop im Jahr 2024 vorgesehen?
7. Wie viele Gesuche im Bereich Clubförderung wurden eingereicht, wie gross war die Anzahl Gesuche von Live-Musik-Spielstätten, wie viele wurden umgesetzt und welche Erkenntnisse wurden aus dem Pilotprojekt generell abgeleitet?

